



Gemeindebrief

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen

Nr. 3 / 2009

Mai - Juli 2009



*Ferienzeit –
Zeit für Körper, Seele und Geist*

Andacht

Monatsspruch Mai:

*„Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden,
was wir gesehen und erlebt haben“*

Apg. 4, 40

Ich sehe sie vor mir, die Kinder der Israeliten, wie sie am Mund ihrer Eltern und Großeltern hängen und den Berichten lauschen, die diese weiter gaben. Berichte über die wunderbare Befreiung von Joch durch die Ägypter, die Bewahrung bei der Wüstenwanderung und schließlich das Erreichen des Gelobten Landes. Und dann stimmen sie ein in das gemeinsame Lob des Gottes, der sie so wunderbar geführt hat.

Dieses Gedenken an die Führungen Gottes hat das Volk Israel nicht nur in der Babylonischen Gefangenschaft, sondern auch nach der Vertreibung aus ihrem Land in alle Welt gehalten und getragen, bis nach etwa 2000 Jahren eine Rückkehr möglich war.

Nur etwa drei Jahre war Jesus öffentlich aufgetreten, hatte das Reich Gottes verkündigt, hatte Menschen geheilt und Tote auferweckt und war schließlich wie ein Verbrecher hingerichtet worden.

Menschen, die Jesus begleitet, gesehen und erlebt haben, haben das zunächst mündlich weiter gegeben, bis es die Evangelisten aufgeschrieben haben. Heute wird die gute Botschaft millionenfach in Wort und Schrift verkündigt.

In der Apostelgeschichte lesen wir, wie Petrus und Johannes einen Gelähmten heilen und von Jesus erzählen. Das kön-

nen das Volk und der hohe Rat nicht ertragen und erteilen beiden Rede- und Schweigeverbot. Ist damit die Sache Jesu Christi am Ende. Ist der Rest Schweigen?

Nein, Petrus und Johannes lassen sich das Wort nicht verbieten. Zu viel haben sie mit Jesus erlebt.

Martin Luther hat einmal gesagt: Wenn es um die Sache Jesu und seine gute Botschaft geht, bin ich halsstarrig, eigensinnig und trotzig. Nicht um ein Haar breit will ich von der Wahrheit abweichen.

Das Reden über Gottes Führungen und seine Liebe ist keine Botschaft, die eines Lautsprechers bedarf. Gottes Wort lebt und überlebt nur, wo Menschen sich begegnen, davon reden und danach leben.

Winfried Salewski



Albrecht E. Arnold © Pixelio.de

Pfingsten

Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes und mit diesem Fest endet die 50-tägige österliche Festzeit. Das Wort Pfingsten wird auf das griechische Wort „Πεντηκοστή“ („Fünfzig“) zurückgeführt. In der Bibel lesen wir, dass der Heilige Geist als schöpferische Macht allen Lebens gilt. Er ist in die Welt gesandt worden, um Person, Wort und Werk Jesu Christi in der Geschichte lebendig zu erhalten.

In der Apostelgeschichte wird berichtet, wie die Jünger Jesu durch das Pfingstwunder mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden und begannen, in anderen Zungen zu reden. „Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“ (Apostelgeschichte 2, 1-4).

Die Beschreibung dieses Wunders weist darauf hin, dass die Verkündigung der Botschaft von Jesus Christus sprachübergreifend Bedeutung für die ganze Welt hat. Jeder der Beteiligten benutzte eine andere Sprache, die der Heilige Geist ihm geschenkt hatte. Somit konnten die Menschen aus unterschiedlichen Ländern sie verstehen. Was wollte Gott damit deutlich machen? Von diesem Moment an sollten alle Menschen auf der Welt von der großen Liebe Gottes erfahren. Jeder soll wissen: Durch Jesus ist

der Weg zu Gott offen und jeder Mensch, der Jesus im Glauben annimmt, kann nun zu Gott kommen. Wenn er dies tut, macht Gott ihn zu seinem Kind und schenkt ihm ein neues Leben. Diese gute Nachricht muss jeder Mensch hören!



Schnell sprach sich diese Nachricht herum. Viele Menschen kehrten ihrem alten Leben den Rücken. Bei Gott konnten sie ihre Schuld loswerden. Sie wollten nun ein neues Leben anfangen. Regelmäßig kamen sie zusammen, um mehr über Jesus zu lernen. Sie feierten miteinander und waren wie eine große Familie. Pfingsten war somit der Geburtstag der christlichen Gemeinde oder Kirche. Aber auch heute noch kann jeder Pfingsten erleben, der an Jesus Christus zu glauben beginnt.

Wir wollen uns im Gedenken an das Pfingstereignis vornehmen, uns ganz für die Gegenwart Gottes zu öffnen, auf seinen Heiligen Geist zu hören und uns von ihm leiten zu lassen.

Ekkehard Lux

Wir berichten

Männerkreis Ü60 auf Besuch bei der Reformierten Gemeinde

Man soll auch einmal über den Zaun der eigenen Gemeinde sehen.

Das tat der Männerkreis, indem er am 02. März die Evangelisch-Reformierte Gemeinde in Göttingen besuchte. Pastor Ebener, einer der beiden Pastoren der Gemeinde, begrüßte uns in seiner Kirche und machte uns auf die Innenarchitektur dieses sehr schönen Raumes aufmerksam.

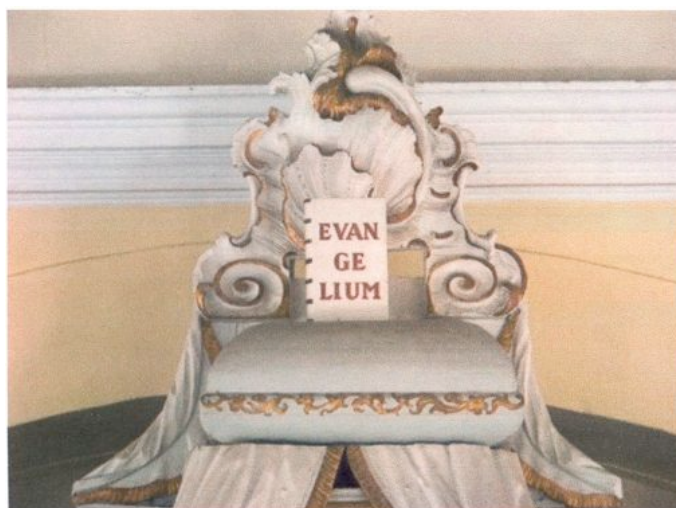
Wir sahen einen hellen, schlicht gestalteten Kirchenraum. Die ansteigenden Sitzplätze, fast kreisförmig auf die Raummitte hin geordnet, sind Stil-Merkmale der spätbarocken Quersaal-Bauweise. Sie zeigen symbolisch an, wie Gemeinde sein soll: Menschen einander zugewandt, versammelt um eine gemeinsame Mitte. An diese Mitte erinnert die einzige bildliche Darstellung in der Kirche: die stilisierte Bibel über der Kanzel mit der Aufschrift EVANGELIUM.

Was wir nicht sahen war einen Altar, ein Kreuz und bildliche Darstellungen. Dies ist in der genauen Beachtung des Bildverbots begründet. Für die evangelisch-reformierten Kirchen ist das 2. Gebot „Du sollst dir kein Bildnis machen...“ wichtig.

In Frage und Antwort erfuhren wir viel über Geschichte, Theologie und Gemeindestruktur.

Der schlichten Gestaltung des Kirchenraumes entspricht der einfache Aufbau des Gottesdienstes, in dessen Mittelpunkt die Predigt steht, in Anknüpfung an die reformierte Tradition, die im 16. Jahrhundert vom Reformator Johannes Calvin (1509-1564) in Genf geprägt wurde. Für die reformierte Gemeinde gilt, dass Kirche überall dort lebt, wo Menschen sich zum Hören des Wortes Gottes treffen, unabhängig von äußeren Strukturen und prächtigen Kirchengebäuden.

Die Gemeinde entstand etwa 1750. Zu ihr gehörten einige Hugenotten und



Wir berichten

evangelisch-reformierte Studenten aus dem nahen Hessen und Ausland. Heute gehören zur Gemeinde etwa 2800 Glieder, die über das ganze Stadtgebiet verstreut wohnen.

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter sind zuständig für Seelsorge, Diakonie, Kinder- und Jugendarbeit, Kindergarten, Gruppenarbeit und Gemeindefreizeiten sowie Verwaltung.

Seit ihrer Gründung ist die Göttinger Evangelisch-Reformierte Gemeinde selbständig geblieben. Sie ist keiner Hierarchie untergeordnet. Sie wird geleitet vom Presbyterium (Gemeindeführung), das der Gemeindeversammlung regelmäßig Rechenschaft ablegt. Die Kirchensteuer wird direkt an die Kirche gezahlt.



Der Kirchenbau ist von Prof. Haller erbaut und 1753 eingeweiht worden.

Zur Zeit diskutiert die Gemeinde, ob sie ihre Selbständigkeit zum Teil aufgeben und sich der Evangelisch-reformierten Kirche (Synode der evangelisch-reformierten Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland) anschließen soll. Dazu ist jedoch die Zustimmung der Gemeindeversammlung notwendig.

Im Rahmen eines Steh-Kaffees im Gemeindesaal konnten wir abschließend das Gehörte vertiefen.

Winfried Salewski

Kuscheltiere für christliche Flüchtlinge aus dem Irak

Im Hauskreis kam die Idee, Kuscheltiere für die christlichen Flüchtlingskinder aus dem Irak zu sammeln und diese zu spenden. Gedacht, getan. Am 29.3. erging ein Spendenaufruf an die Gemeinde.



Am 7.4. brachten wir die gesammelten Kuscheltiere zum Grenzdurchgangslager nach Friedland, einige christliche Kinderbroschüren wurden ebenfalls dazu gelegt. Wie uns die DRK-Aannahmestelle bestätigte, sind diese Tierchen bei den Flüchtlingskindern sehr beliebt. Die Heimat verloren, hat man wenigstens etwas zum Schmusen und Kuschneln.



Besten Dank allen Spendern!

Inge Pickel

Wir berichten

Ökumenischer Gesprächskreis geplant

Angeregt durch einen anregenden Abend bei der ökumenischen Bibelwoche in Bovenden im Januar entstand in unserem Hauskreis (überwiegend Baptisten) die Idee, einen regelmäßigen Austausch mit anderen Gemeinden ins Leben zu rufen.



Zum einen finden wir es spannend und hilfreich, mehr über die Bibel zu erfahren, denn wir als Hauskreis „schmoren doch viel im eigenen Saft“. Zum anderen war es sehr interessant, Christen aus anderen Gemeinden kennenzulernen und viel Neues über Kirchengeschichte und Strukturen in der Region zu erfahren.

Konkret können wir uns vorstellen:

- 1) Der Kreis findet einmal im Monat statt, möglichst nach einem festen Modus.
- 2) Gastgeber sind reihum die mitmachenden Gemeinden. (Wenn sechs Gemeinden mitmachen würden, wäre man 2x im Jahr in der Rolle des Gastgebers!).
- 3) Der Abend wird gestaltet durch ein Bibelreferat aus der gastgebenden Gemeinde (Pastor oder wer sich sonst berufen fühlt) mit anschließender Gruppenarbeit.

4) Aus den teilnehmenden Gemeinden bildet sich ein Planungskomitee, das den Themenplan festlegt (z. B. Gleichnisse Jesu, Psalmen usw.).



5) Werbung erfolgt in jeder Gemeinde durch Gemeindebrief, Abkündigungen oder Sonntagsbriefe.

6) Das „Catering“ (Kaffee- und Teekochen) sollte von Mitgliedern der gastgebenden Gemeinde organisiert werden.



7) Wir als Initiatoren würden die Rolle der Ansprechpartner und Koordinatoren übernehmen, die den Ablauf begleiten und auch mal „anschieben“ würden. Außerdem würden wir noch einen Flyer mit dem Gesamtprogramm erstellen, der in den Gemeinden verteilt werden kann, ggf. Kontakt zur Presse herstellen, usw.

Das sind alles nur Vorschläge, die wir gerne mit den Teilnehmern des ACK diskutieren möchten. Aber wir fänden es toll, wenn so ein Funke überspringen würde und der noch zu gründende Kreis dazu beitragen könnte, dass wir als Christen noch mehr zusammenwachsen könnten.

Dorte Heyer, Gerd Janke, Birgit Speck

PS: Einen griffigeren Namen brauchen wir auch noch ...



Wir berichten

JUNGSCHAR ALIFE!



Es gibt sie wieder UNSERE JUNGSCHAR! Nach fast zweijähriger Flaute starteten wir am 20.03. mit einem turbulenten JungscharEignungstest, den die Kinder natürlich ohne größere Probleme bravourös meisterten!

Aber was ist das eigentlich: eine JUNGSCHAR?

In Deutschland gibt es mehr als 5.000 Jungschargruppen. Zur Jungschar treffen sich Mädchen und Jungen im Alter von 9 bis 13 Jahren regelmäßig in den Räumen einer Kirchengemeinde, in diesem Fall bei uns in der BaptistenKirche Göttingen. Und hier geht's dann richtig rund. Mit einem abwechslungsreichen Programm, das den Kindern viel Spaß macht: Von Spielen, Basteln und Singen über Ausflüge und Freizeiten bis zu spannenden Geschichten über Gott und die Welt. Hauptsache es ist wild, lustig und chaotisch ;-), wie unsere Mitarbeiter hier vor Ort sagen würden!

Unser MitarbeiterTeam setzt sich aus 7 jungscharbegeisterten Mitarbeiter/innen (Ruth P., Marie Sp., Hannah H., Lisa-Marie P., Lukas W., Rebekka P. & Sonja H.) zusammen, die selber für ihr Leben gerne spielen und Abenteuer erleben. Wir alle sind froh, dass es nun endlich wieder eine JungscharGruppe bei uns gibt!

Das aktuelle Programm bis zu den Sommerferien:

Freitag, 15:30 – 17:30 Uhr



08.05.09

Lager-Boogie -
Wir bereiten uns
auf's Pfingstlager
vor.

29.05. - 01.06.09

Wildwest-Camp – JungscharPfingstlager
(Infos und Anmeldung: Sonja Heim)

05.06.09

Blitzlicht-Gewitter -
Fotos erzählen Ge-
schichten ...



19.06.09

Wasser-Spiele -
Es wird nass!!!



!!! Bitte Wechselkleidung
und Handtuch mitbrin-
gen !!!

Weitere Infos unter:

[www.baptisten-goettingen.de/typolight/
index.php/Jungschar.html](http://www.baptisten-goettingen.de/typolight/index.php/Jungschar.html)

Sonja Heim

Die Themenreihe:
DIE EXPERIMENTIERKISTE
– Anstiftung zu geistlichen
Selbstversuchen

wird aus redaktionellen Grün-
den erst in der nächsten Aus-
gabe fortgesetzt.



Von der Gemeindeleitung

„Gemeinsam Christus dienen!“

Gemeindeleitungs-Klausur im Januar 2009 – ein persönlicher Rückblick

Mit diesem Satz ist die Gemeindeleitung von ihrer Klausur aus Worbis zurückgekehrt. Und genau das wollen wir gern in diesem Jahr weiterhin und womöglich verstärkt tun. Wir alle miteinander, hoffen wir!

Indem wir „einladen ...“: zu unseren Gottesdiensten, zu Alphakursen, zu Kinder-, Teen- und Jugendstunden, Hauskreisen, Seniorenstunden und vielem mehr.

Indem wir „uns wohl fühlen“ und es Gästen, Freunden, alten Bekannten und neu Hinzukommenden zeigen, dass sie uns am Herzen liegen. Indem wir füreinander aufgeschlossen und aneinander interessiert bleiben.

Indem wir „hoffentlich noch viel mehr mit Gott erfahren“. Die Jahreslosung (*„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott.“* – Lukas 18,27) und das ganze Wort Gottes machen uns Mut, viel von ihm zu erwarten. Er will gebeten sein. Und wir sollen getrost und mutig im Glauben Neues wagen. Wir werden ihn dabei auf vielerlei Weise erfahren. Dessen sind wir gewiss.

Jeder mag diese Gedanken auf seine Weise aufnehmen und ergänzen. Wir wünschen uns sehr, dass jeder mit seinen ganz eigenen Ideen und Fähigkeiten darin seinen Platz findet. Deshalb überlegen wir auch in den Gemeindeversammlungen mit allen gemeinsam, wie unser Dienst für Christus als Gemeinde aussehen kann und soll. Alle miteinander sind wir berufen – und zusammen macht Christsein mehr Spaß! Im Team sind wir kreativer und wenn alle mitmachen, schaffen wir viel mehr als einer allein!

Einladen

Ich persönlich denke, dass wir dieses Jahr etwas mehr das „Einladen“ in den Blick nehmen sollten. Das kann bedeuten, dass wir für einen Menschen in unserer Umgebung treu beten, ihn freundlich, geduldig und phantasievoll einladen – und dann mitnehmen (!) zu den Veranstaltungen, bei denen wir selbst gern sind. Viele scheuen sich doch vor Neuem und Unbekanntem. Da ist es schöner, wenn man bei der Hand genommen wird und wenigstens schon einen Menschen kennt, mit dem man gern zusammen ist.

einladen
wohl fühlen
Gott
erfahren



Anrufen

Ich wünsche mir, dass manche aus unserer Mitte heraus den Blick schweifen lassen und feststellen: ‚Ich habe ja ... schon lange nicht mehr gesehen!‘ Und dann zum Telefon greifen, den Betreffenden anrufen oder sogar besuchen. Und ohne Drängen fragen, wie es ihm oder ihr geht. Ein offenes Ohr und ein freundliches Herz können ein wahrer Segen sein.

Gemeinsam Essen

Und ich träume davon, dass wir uns in unserem Gemeindehaus noch wohler fühlen könnten – mit einem ‚Bistro‘! Wenn sich dazu ein kleines Team finden würde, dass an manchen Sonntagen (oder sogar jeden Sonntag?) ein kleines eifaches

Von der Gemeindeleitung

ches Mittagessen anbietet... Das könnte doch schön sein für die Familien, die dann nicht gehetzt Mittag kochen müssen. Es könnte auch schön sein für die Singles, die dann gemeinsam mit lieben Leuten zusammen Mittag essen könnten, anstatt allein oder gar nicht zu kochen.

Über Erlebnisse berichten

Ich wünsche mir schließlich auch, dass wir wieder lernen, mehr davon mitzuteilen, wie wir Gott erfahren – dass wir eine zeitgemäße Weise finden, „Zeugnis abzulegen“ von den Taten Gottes. Ob das geht, in dem einen oder anderen Gottesdienst oder in den Gemeindeversammlungen? Ich denke es sind nicht die großen, über die Maßen erstaunlichen und dann oft kaum glaubhaften Erlebnisse, die wir da brauchen. Es sind die kleinen Zeichen und Winke Gottes im Alltag, die wir erleben. Oft genug unter Zweifeln und unvollkommen, aber gerade deshalb so nötig zur gegenseitigen Ermutigung.

Gemeinsam Christus dienen. Dazu einladen. Etwas dafür tun, dass sich alle wohl fühlen. Mehr mit Gott erfahren. Das wünsche ich mir auch für dieses Jahr.

Dieter Kreibaum

Einfach die Welt verändern - GLOBALES LERNEN

Praxisseminar für Eltern und Mitarbeiter

„Einfach die Welt verändern“ - so heißt eine Bewegung, die seit einigen Jahren mit kreativen Ideen zu einem verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung und ihren Ressourcen von sich reden macht. „Einfach die Welt verändern“ - das kön-

nen auch wir und die Kinder und Jugendlichen in unseren Gruppen! Schon mal eine Einkaufstüte zweimal benutzt, etwas Nettes in einer fremden Sprache gesagt, die Heizung im Gruppenraum 1°C runter gedreht oder eine Gute-Nachrichten-Zeitung verteilt? Damit kann man ganz einfach loslegen.

Wie Eltern und Mitarbeitende zu Hause und in der gemeindlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen darüber hinaus größere Prozesse des Globalen Lernens in Gang bringen und begleiten können – darum soll es in diesem Praxisseminar gehen.

Datum: Samstag, 16.05.09

Uhrzeit: 10:30-18:00 Uhr

Seminarleitung: **Volkmar Hamp**,
Referent für die Arbeit mit Kindern im
GJW Elstal

Unkostenbeitrag: 7 €

Voranmeldung unter:
sonja-heim@baptisten-goettingen.de,
Tel.: 0551 - 30 76 905

Praxisseminar
für Eltern und Mitarbeiter

Einfach die Welt verändern
Globales Lernen
mit Kindern und Jugendlichen

Samstag, 16.05.09



BaptistenKirche
Göttingen



„Sei die Veränderung, die du dir für
diese Welt wünschst.“ (Mahatma Gandhi)

Pilgern in der Nähe

**„Man wandert mit den Füßen,
aber man pilgert mit dem Herzen!“**

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, aber wenn ich ans Pilgern denke, dann kommen mir automatisch der Jakobsweg und Santiago de Compostela in den Sinn: ziemlich weit weg, ziemlich lang und im Sommer ziemlich heiß. Näher, kürzer und wahrscheinlich auch kühler lässt es sich aber auch bei uns in der Nähe pilgern. Zum Beispiel von Loccum (nordwestlich von Hannover) nach Volkenroda (nahe Mühlhausen in Thüringen).

Dieser noch recht junge Pilgerweg wurde im Frühjahr 2005 mit einem Gottesdienst eingeweiht und folgt den historischen Spuren, die die Zisterzienser zwischen den Klöstern Loccum und Volkenroda im Jahre 1163 hinterlassen haben. Auf rund 300 km geht es durch das Wesergebirge, den Vogler und den Solling und schließlich durch das Eichsfeld. Für die Strecke sollten sie etwa 2 Wochen Zeit einplanen – es geht schließlich ums Pilgern und nicht um ein Wettrennen.

Der Weg führt über 5 Etappen (siehe Karte) und an viele Orte, an denen sich die Pilger segnen lassen oder an Andachten teilnehmen können. Beispielsweise gleich zu Beginn im Kloster Loccum, eine der am Besten erhaltenen mittelalterlichen Klosteranlagen. Von dort stammt übrigens auch das Symbol des Pilgerwegs. Das blaue Zisterzienserkreuz auf weißem Grund ist einem Steinrelief innerhalb



Loccumer Pilgersegen

Gott, der Vater, der Sohn und
der Heilige Geist segne und behüte dich.
Er geleite dich auf deinen Wegen.
Er befreie dich in deinen Nöten.
Er erfülle dich mit seinem Geist.
Sein heiliger Engel
führe dich zum Ziel
in Zeit und Ewigkeit.
Amen.



des Torhauses des Klosters nachempfunden. Damit unterwegs niemand vom Weg abkommt, werden die Pilger von diesem Symbol geführt.

Wenn Sie nun schon ein bisschen in Aufbruchstimmung gekommen sind, dann lassen Sie sich doch durch die sogenannte „Pilger-Post“ über aktuelle Ereignisse und Aktivitäten rund um den Pilgerweg informieren. Eine kurze Anmeldung im Internet genügt:
<http://www.evika.de/pilgerweg>

Und vielleicht sagen Sie dann auch bald wie Hape Kerkeling vor einigen Jahren „Ich bin dann mal weg!“.

Carmen Marter

Vom GottesDienstag

Warum lässt Gott das zu?

Die Frage kennen wir alle. Wir haben sie oft genug gehört, wir haben sie selbst ausgesprochen oder fragend und klagend an andere gestellt. Hier soll nun ein kurzer Gedankengang skizziert werden, der uns vielleicht etwas weiter hilft, mit dieser Frage zurecht zu kommen.

Wer fragt „*Warum lässt Gott das zu?*“, tut das meist aus tiefer Betroffenheit heraus. Oft stehen erst einmal die schmerzhaften Gefühle mehr im Vordergrund als die intellektuellen Probleme. Wer Leid erfährt, möchte vor allem getröstet werden oder wenigstens jemanden finden, der sein Klagen aushalten kann. Erst wenn der größte Schmerz vorüber ist, treten die Verstehensfragen mehr in den Vordergrund. Erst dann können wir uns bemühen, ihnen ein wenig nachzugehen.

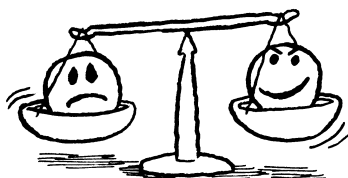
(Zu) einfache Antworten

Das Ganze ist überhaupt nur dann ein Problem, wenn a) Gott allmächtig und b) durch und durch gütig und c) verschieden vom Bösen ist! Andernfalls bliebe uns als Erklärung für Leid und Schmerz eine dieser einfachen Antworten:

a) Gott wäre eben nicht allmächtig. Weil er nicht über alles herrschte, gäbe es Böses, das die Menschen oder der Teufel gegen seinen Willen zu tun vermögen.

b) Gott wäre nicht nur gut, sondern auch böse. Das ist die Antwort der östlichen Religionen und von Yin und Yang und ähnlichen Vorstellungswelten. Gutes und Böses hätten dann beide in Gott ihren

Ursprung. Wir könnten uns ihm nur fügen, ob es uns gefällt oder nicht.

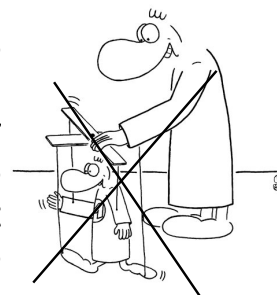


c) Gott wäre gar nicht gut, er hielte uns genau genommen zum Narren. Die Welt läge im Argen und es wäre gar kein Wunder, dass so viel Schlimmes geschieht. Eine moderne Variante davon wäre die Idee, es gebe gar keinen Gott und alles sei dem Zufall überlassen.

Stimmen wir einer dieser gedanklichen Möglichkeiten zu, dann ist die Frage, wieso Gott das Leid zulässt, unsinnig. Sie läuft ins Leere. Wer Gott nicht für allmächtig und gütig und verschieden vom Bösen hält, der braucht weder so zu fragen noch sich zu beklagen.

Freiheit erzeugt Leid

Doch ich vermute, die meisten Leser halten daran fest, dass wir im Vater Jesu Christi den allmächtigen und grundgütigen Gott vor uns haben. Darum einige weiter führende Versuche einer Antwort:



1. Gott ist durch und durch gut. Er hat u.a. deshalb alles gut gemacht. Sein Wunsch war, im Menschen ein Ebenbild seiner selbst zu schaffen, ein Wesen, das verantwortlich leben kann. Eigenverantwortung ist nur möglich, wenn es Willensfreiheit gibt. Eine Marionette hat keine Freiheit zum Handeln und kann deshalb auch nicht zur Verantwortung für ihr Tun gezogen werden. Sie führt ja nur aus, wozu die Hand des Spielers sie bewegt. Die Idee eines freien Gegenüber schließt letztlich die Möglichkeit ein, sich auch vom gütigsten Guten, von Gott, abzuwenden. Dort, wo Gott ausgeschlossen wird oder wo der Mensch, im Bild gesprochen, dem Licht Gottes den Rücken zukehrt, wirft er einen langen Schatten in die Welt: Finsternis entsteht, wo das Licht ausgeschlossen wird; Böses kommt, wo der Gute abgelehnt wird.

Vom GottesDienstag

So ähnlich haben Augustinus, Thomas von Aquin und fast die ganze Kirche über viele Jahrhunderte den Ursprung des Bösen und des Leides erklärt. Die Lehre vom Satan als einem gefallenen Engel ist nur ein Spezialfall dieser Idee.

So wären wir Menschen für den weit überwiegenden Teil des Bösen und des Leids selbst verantwortlich. Und in vielerlei Hinsicht leuchtet das ein: Kriege, Verbrechen, Verletzungen, Umweltzerstörung, Armut und Elend, auch viele Krankheiten(!) sind durch uns direkt oder zumindest indirekt verschuldet. Und selbst wenn wir uns stets bemüht haben, das Böse zu meiden und Gutes zu tun, bleibt noch genug, das von anderen an uns verschuldet wurde und wird.

Nicht Gott lässt das Leid, den Schmerz, das Böse dann zu. Wir haben es selbst verursacht, wir ernten nur die Früchte unseres Tuns. Oder andere, sogar kleine Kinder und Unschuldige müssen unter unseren Missetaten und Versäumnissen leiden.

Schmerz als Weckruf zur Umkehr



2. Aber das erklärt nicht alles Böse. Es bleiben manche Ereignisse, vor allem Naturkatastrophen oder Krankheiten, die uns trotz umsichtiger und gesunder Lebensführung ereilen, wie auch manche Unfälle. Zwar erkennen wir keinen nachvollziehbaren Grund, aber womöglich eine Absicht darin, wenn wir es denn aushalten können: Leid und Schmerz

sollen u.U. aufrütteln, zur Umkehr von falschen Wegen führen. So wie wir ein Kind, das sich zu nah an den Abgrund wagt, mit einem harten und schmerzhaften Griff zurückreißen. Oder wie es schon der große Staatsmann vergangener Zeiten, Niccolo Macchiavelli, in seinen Abhandlungen über die rechte Regierung formulierte: nur mit Zwang und Strafe, mit harten Gesetzen ist ein Volk zum Guten zu beeinflussen, nicht mit Vernunft und guten Worten. Ganz ähnlich kann es C.S. Lewis ausdrücken, der in seinem Büchlein „Über den Schmerz“ anmerkt: *„Der Schmerz ist Gottes Weckruf in diese Welt hinein“* und soll alle Menschen anrühren, die von seiner Güte unbeeindruckt ihr Leben in Eitelkeit und Nichtigkeit führen und dem Abgrund schon so nahe sind.

Training für das Gute

3. Der Apostel Paulus fügt ein Geheimnis hinzu, das ihm womöglich am Nachsinnen über das Leiden Jesu offenbart wurde: Schweres und Leid kann zum Guten dienen. Wir lernen, reifen, wachsen daran, ähnlich einem Muskel, der trainiert wird. Zwar ist das Training anstrengend, der Leib schmerzt danach eine Weile, aber auf lange Sicht wird er leistungsfähiger, belastbarer und gesünder. Geistlich gesehen ist unser Leben im Diesseits auch ein Training für die eigentlichen großen Aufgaben, die unser noch harren im Jenseits. Ohne ausreichendes Training sind wir womöglich nicht fit für die zukünftige Welt.



Vom GottesDienstag

So kann Gott, der uns unsere Freiheit lässt und damit auch das Böse in der Welt belässt, aus dem, was zum Schaden gedacht war, sogar noch etwas Gutes machen! Das ist wahre Allmacht, wenn einer die feurigen und giftigen Pfeile des Bösen in Segen wandeln kann.

Die Macht des Verdrehers

4. Womit wir bei einem unbequemen, aber notwendigerweise einzubeziehenden Faktor angelangt sind: Es gibt eine „böse Macht“ in der Welt, ein tödliches Prinzip, den Zerstörer, Mörder, Lügner von Anfang an, den Teufel oder Satan. Das behagt uns nicht, ist jedoch angesichts nicht weniger Ereignisse, die alle anderen Verstehensmöglichkeiten weit übersteigen, die einzig vernünftige Erklärung. Zu diesem Schluss kam u.a. schon Ernst Bloch angesichts des unermesslichen Leids, das wir Deutschen in der Shoah über das Volk Israel brachten. Ich persönlich muss daran immer wieder denken, wenn ich irgendwo einen Bericht über bestialische Folter oder grausame Morde lese – an denen ja sogar die aller zivilisiertesten Völker beteiligt sind. Keiner war und ist da ausgenommen, weder im Osten noch im Westen. Und es gibt viel zu viele, die sich in solch teuflischen Geschäften sogar ausbilden lassen. Da wird der Gedanke an ein ewiges Gericht mit einem Mal sympathisch.

Die Macht und der Wille des realen Gottes

5. Es bleibt bei allem noch etwas ganz Wichtiges anzumerken: Wir sind Geschöpfe, Gott ist der Schöpfer. Der große Leibniz soll einmal gesagt haben: wäre die Welt (und der Mensch) vollkommen, dann wäre sie Gott. Dass das nicht so ist, steht außer Frage.

Vielmehr sind wir Ton in des Töpfers Hand, wie es die Propheten so eindrücklich bildhaft ausführten: Er kann unhinterfragt mit uns tun, was er will – zum Guten wie zum Schlechten (vgl. Röm 9, 14-21). So wenig die Tonschale den Töpfer fragen, geschweige denn verstehen kann, was er tut, so wenig können wir Gott zur Rechenschaft ziehen oder verstehen.

Jede andere Haltung verkennt, wie viel größer und wie ‚anders‘ er im Vergleich zu uns ist.

Der offenbarte Gott ist anders als der ganze Gott. Gott in realiter ist so viel größer als unser Vorstellungsvermögen, dass wir Manches nur in Paradoxa erfassen können. Gott ist immer im Komparativ. Und er tut insofern auch das Böse (vgl. Jes 45,7; Amos 3,6).

Vertrauen auf Gott

So halten wir fest: Demut und Gotteserkenntnis gehen Hand in Hand. Die Frage nach dem Leid und dem Bösen in der Welt erinnert uns an unsere Geschöpflichkeit und Endlichkeit. Wir können letztlich das nur anerkennen und Gott Gott sein lassen.

Dennoch lässt sich Trost in der Wahrheit finden. Gott kann und wird auch das Böse zum Guten gebrauchen. Wenn wir ihm vertrauen, werden wir es erfahren. Und wo auch immer Menschen leiden, ist es unsere Aufgabe, Trost zu geben und auf Gott hinzuweisen.

In allem können wir Mut gewinnen: Das Beste kommt noch! Am Ende wird alles gut. Und der Vater im Himmel bereitet seine Kinder darauf vor.

Dieter Kreibaum

Urlaub in der Umgebung ?

Warum ist Urlaub so reizvoll für uns?

Es klingt besonders toll, wenn man sagen kann, dass man zwei Wochen in der Dominikanischen Republik verbracht hat; aber ich glaube, dass es im Urlaub vorrangig um die Abwechslung geht.

Für alle, die nicht in den Flieger oder Zug steigen in diesem Sommer, habe ich zehn schöne Plätzchen in Göttingen und Umgebung ausgewählt, an denen man dem Ferienalltag für so lange, wie man will, Einhalt gebieten kann.

Die meisten davon werden bekannt sein, aber eine kleine Erinnerung ist ja manchmal auch nicht schlecht.

1) Plesseburg in Eddigehausen

Beliebt als Hochzeitslocation, aber auch ein guter Ort um hin zu wandern oder fahren (mit dem Rad natürlich), zu picknicken und die Aussicht zu genießen.

2) Kiessee in Göttingen

Der Kiessee darf natürlich nicht fehlen. Auch hier kann man gut mit dem Fahrrad, einer Decke und einem Grill hinfahren und sich bei einem kleinen Bierchen und netten Leuten die Zeit vertreiben.



3) Kinderstadt in Rosdorf

Ausprobieren geht über Studieren! Dieser Indoorspielpark ist zwar für Kinder gedacht, aber auch Erwachsene zahlen Eintritt und dürfen somit Geräte und Spiele ausprobieren, die sie für angemessen halten.

4) Sambesi in Göttingen

Wo früher das Feuerstein war, befindet sich jetzt das Sambesi, welches mutigen Gästen eine kulinarische Safari anbietet. Bei akutem Motivationsmangel zu Kochen eignet sich dieses Lokal bestens zum Entspannen (= nicht Kochen) und

für ein bisschen Aufregung (= Krokodil- oder Springbock-Steak?).

5) Stadthalle in Göttingen

Das Kulturangebot ist für eine kleine Stadt wie Göttingen doch erstaunlich vielfältig. Warum nicht einfach mal im Programm des Göttinger-Symphonie-Orchesters blättern und einen Abend lang in die Wellen der Musik eintauchen?

6) Leine-Radtour

... soweit man will! Voraussetzung ist natürlich gutes Wetter und die passende Laune dazu. Sollte die Urlaubs-Laune fehlen, wird sie sich bei Sonne und der schönen Strecke aber auch von selbst einstellen.



7) Burgruine Nörten-Hardenberg

Ohne selbst da gewesen zu sein, berichte ich aus zweiter Hand, dass die Ruine und der Park sich hervorragend für einen schönen Spaziergang eignen und man sich am Ende sogar ein Eis auf die Faust holen kann. Besonders gut kombinierbar auch mit einer Radtour und den Rückweg bestreitet man dann im Metronom...

8) Alter Botanischer Garten

Ein lauschiges Plätzchen zum in-der-Natur-und-in-der-Sonne-sein! Und mit ein bisschen Glück kommt man gerade rechtzeitig zu einem Gewächshauskonzert! Und sowieso immer rechtzeitig zu einem netten Kaffchen im Café Botanik!



9) Stadtführung Göttingen

Wer hat da schon einmal mitgemacht? Als Göttinger vielleicht seltener, aber es ist ganz sicher lohnenswert, Göttingen auch mal von einer anderen Seite kennenzulernen!

10) Zuhause einfach gemütlich sein...!

Young-Og Nam

175 Jahre Baptisten in Deutschland

Die Pionierzeit des deutschen Baptismus: 1834-1859

Johann-Gerhard Oncken (geb. 1800 in Varel, gest. 1884 in Zürich) stammte aus einfachsten Verhältnissen. Ihn prägte die Zeit, die er in Großbritannien als Kaufmannsgehilfe verbrachte. Zwischen 1814 und 1823 lernte er als Heranwachsender das damals modernste Land der Welt kennen. Handel und Industrie standen in voller Blüte. Bürgerliche und religiöse Freiheiten hatten einen Stand erreicht, der in Deutschland noch lange nicht in Sicht war. Die Schattenseite dieser Entwicklung war die Massenarmut und die moralische Verwahrlosung unter den Industriearbeitern.



Angesichts dieser Widersprüche in der Gesellschaft fand Oncken innere Orientierung in der calvinistisch geprägten Frömmigkeit der schottischen und englischen Erweckungsbewegung und entdeckte seine persönliche Berufung. Bekehrung, Widergeburt und Heiligung,

konsequente Ausrichtung an der Bibel und unermüdlicher Missionseifer waren seither die Eckpunkte seines Selbstverständnisses.

Nach der Rückkehr nach Deutschland war Oncken seit 1828 in Hamburg als Vertreter britischer Schriftenmissionsgesellschaften tätig. Aus dem Hamburger Kleinbürger- und Arbeitermilieu sammelte er um sich eine Gruppe von Gläubigen zu regelmäßigen Versammlungen. Nachdem in diesem Kreis schon seit 1829 die biblische Berechtigung der Kindertaufe bestritten worden war, ließen „Oncken und Consorten“ (so sagten damals die Hamburger) am 22. April 1834 vom durchreisenden amerikanischen baptistischen Theologen Barnard Sears taufen.

Für die Hamburgischen Behörden und für die Staatskirche der stolzen Kaufmannsrepublik, die in ihrer religiösen und politischen Entwicklung im 17. Jahrhundert stehengeblieben war, war Onckens Gemeindegründung eine höchst verdächtige Angelegenheit, die man Anfangs durch Polizei und Gerichtsbarkeit zu unterdrücken versuchte. Umso bemerkenswerter ist die Tatsache, dass die kleine Gemeinde zum Ausgangspunkt einer erfolgreichen Missionsarbeit wurde, vor allem durch Bibel- und Schriftenverbreitung, Predigtreisen und Kontaktaufnahme mit ähnlich denkenden Kreisen an anderen Orten. Bald folgten Gemeindegründungen in Berlin und Oldenburg (1837), Stuttgart (1838), Kopenhagen (1839), Jever, Bitterfeld, Bayreuth und Marburg (1840).

1847 nahmen die Gemeinden ein Glaubensbekenntnis an, das einen deutlichen Einfluss des calvinistisch geprägten angelsächsischen Baptismus erkennen lässt, dem Oncken sich zeitlebens ver-

Stärkung

bunden fühlte. 1849 wurde der „Bund der vereinigten Gemeinden getaufter Christen in Deutschland und Dänemark“ gegründet, im selben Jahr erschien das erste Gesangbuch, die von Julius Koebner herausgegebene „Glaubensstimme“. 1859 hatte die baptistische Mission außer Deutschen und Dänen bereits Gläubige polnischer Nationalität erreicht. Mission, Kampf für Religionsfreiheit und Überwindung von sprachlichen und nationalen Unterschieden waren für die frühen Baptisten ein und dasselbe Anliegen — nämlich das Anliegen des Evangeliums.

*Prof. Dr. Martin Rothkegel
Theologisches Seminar (FH) Elstal
Gemeinde Berlin-Wedding*

Guter Rat für schwere Zeit

Die Älteren unter uns haben schon manch schwere Zeit miterlebt. Angefangen bei den Kriegsjahren über den Neuaufbau danach bis zur Ölkrise in den 70er Jahren, haben sie viel durchgestanden und gelernt. Ein wenig sollten wir an diesem Erfahrungsschatz Anteil haben. Deshalb habe ich mit den Senioren gemeinsam eine kleine Sammlung von Ratschlägen erstellt. Sie ist längst nicht vollständig, aber bereits sehr wertvoll. Es lohnt sich, über die Generationen hinweg miteinander ins Gespräch zu kommen!

Als Leitgedanke ein paar Sätze aus dem Epheserbrief, Kapitel 5:

15 So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, 16 und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. 17 Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht,

was der Wille des Herrn ist. 18 Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. 19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen 20 und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

1. Vertraue Gott und gebrauche deinen Verstand!

Ohne Gott sieht alles viel schwieriger und zu Recht manchmal sogar ganz trostlos aus. Mit ihm gibt es jedoch immer Hoffnung! Und weil er unser guter Vater sein will in Christus, können wir ihm vertrauen. Das schließt nicht aus, dass wir unseren Kopf gebrauchen, um unser Leben weise und verständlich zu gestalten. Jedenfalls: „Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet ...“ – fordert Jesus uns in der Bergpredigt auf (Matthäus 6, 25). „Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.“

2. Prüfe: Was stimmt wirklich und was ist nur „ein Problem in unserem Kopf“?

Die vielen Informationen, die tagtäglich auf uns einströmen, können uns ganz schön den Sinn verwirren. Längst nicht alles stimmt. Vieles wird um der Sensationslust oder der Verkaufszahlen willen übertrieben, ja sogar gelogen. Ist die Welt wirklich so schlimm, wie uns von den Zeitungen suggeriert wird? Es wimmelt darin von Mord, Betrug, Unfällen usw. Aber der normale Alltag von uns allen ist weitgehend frei davon. Es ist nicht zu befürchten, dass uns all das, was wir da lesen, persönlich widerfahren wird.

Stärkung

3. Mitten in aller „bösen Zeit“ sind überall gute Zeiten, Gelegenheiten, die wir nutzen („auskaufen“) und genießen können. Lassen wir uns das nicht auch noch nehmen, gerade wenn anderes nicht mehr so sicher oder gut ist, wie es einmal war.

4. „Alle eure Sorge werfet auf ihn, (Christus), denn er sorgt für euch!“ – 1. Petrus 5,7

Wir machen uns oft viel zu viele Sorgen. Die meisten Dinge, die uns Sorgen bereiten, können gar nicht alle eintreffen! Das ist schon rein rechnerisch/statistisch so. Um sie loszuwerden, lohnt es, sein Herz im Gebet bei Gott auszuschütten. Sagen wir ihm unsere Sorgen, bitten wir ihn um Hilfe. Und lassen wir die Sorgen dann dort, in seiner Hand – anstatt sie nach dem ‚Amen‘ wieder mitzunehmen!

5. Vor-Sorge ist gut und sinnvoll.

Wir können uns vorbereiten auf den Eventualfall. Es lohnt sich, einmal mögliche Probleme zu durchdenken und Notfallpläne zu erstellen. Wir können vorbeugen und uns vorbereiten, so dass der Ernstfall uns dann weder überraschend noch ungewappnet trifft. Blind und gedankenlos durchs Leben zu gehen, wäre töricht. Gott hat Dir ein Gehirn gegeben. Gebrauche es auch.

6. Solide, gute Arbeit gern tun.

Wer seine Arbeit grundsätzlich gut und zuverlässig tut, ganz gleich, was es ist, ist in sehr vielen Bereichen einsetzbar. Und wer sich gern einsetzt, hat Ausstrahlung, fällt positiv auf und tut sich sogar noch selbst etwas Gutes. Seine Zufriedenheit und seine Aufstiegschancen erhöhen sich.

7. Beweglich bleiben.

Sich nicht zu früh festlegen, nicht starr werden. Bereit sein, auch an andere Orte zu gehen, notfalls sogar ins Ausland. Das ist vor allem wichtig, wenn es vor Ort keine passende Arbeit gibt oder die Entwicklungschancen schlecht sind.

8. „Verdiene, was du kannst; spare, was du kannst; gib, was du kannst.“ – soll John Wesley gesagt haben. Also suche dir die besten Verdienstmöglichkeiten, Sorge vor und gib auch ab. Denn gerade das Abgeben schafft Zufriedenheit und ein glückliches Gefühl. Nicht das Horten und Halten. „Zehn minus eins ist gleich elf“, fügt Lehrer Herbert aus vielen Jahren Lebenserfahrung hinzu.

9. „Lobgesang und geistliche Lieder“

trösten uns und geben neuen Mut. Im Lied fällt manche Wahrheit tiefer und klarer in unser Herz. Außerdem sind manche Lieder erstaunlicherweise in dunkelster Zeit entstanden (so z.B. die Dichtungen Paul Gerhardts) und haben sich als beständig und vertrauenswürdig über Jahrhunderte erwiesen.

10. Miteinander geht es besser.

Einem anderen zu erzählen von dem, was das Herz bewegt, hilft, Klarheit zu finden und Lasten als weniger drückend zu erleben. Und eine Wahrheit, die ich eigentlich schon kannte, hat eine eigentümliche und größere Kraft, wird sie mir von einem anderen gesagt. „Christus im Bruder ist stärker als Christus in mir“, hat Dietrich Bonhoeffer das formuliert.

*Dieter Kreibaum
und der Seniorenkreis der Gemeinde*

Bücherkiste

Thema verfehlt. Das war das Urteil von Fred, einem Schriftsteller, der dem Geistlichen und Hochschullehrer **Henri Nouwen** ermutigt hatte, »etwas über das geistliche Leben« zu schreiben, »das meine weltlichen Freunde und ich mitvollziehen können.« Beim Versuch, das Leben als Christ in der Welt zu beschreiben, habe sich Nouwen – so Fred – von christlichen Voraussetzungen nicht loslösen können.

Entstanden ist kein Werk, das schlagkräftige Argumente für die Existenz Gottes oder für die Erlösung durch Jesu Tod und Auferstehung hervorbringt, sondern eine kleine Schrift der leisen Töne.

In ***Du bist der geliebte Mensch: Religiös leben in einer säkularen Welt*** fasst Nouwen den Kern des christlichen Lebens im Adjektiv »geliebt« zusammen. Mit den Worten »das ist mein lieber Sohn« (Mt. 3,17) bekannte sich Gott zu Jesus bei dessen Taufe. Seine bedingungslose Liebe gilt auch jedem Menschen als Kind Gottes.

In vier von den Einsetzungsworten des Abendmahls abgeleiteten Unterkapiteln legt Nouwen dar, was es bedeutet, die geliebten Töchter und Söhne Gottes zu sein: Wir sind genommen (oder auserwählt), gesegnet, gebrochen und hergegeben. Als Kinder Gottes hat er uns ohne (Vor-)Leistung und ohne Ausnahme auserwählt. Im Segen wird Gottes »Ja« zu uns bekräftigt. Im Leiden und Einsamkeit erfährt jeder Gebrochen-

heit, mit der er sich aussöhnen muss und die er unter den Segen Gottes stellen darf. Wir geben uns her, um mit unseren Talenten und Gaben zu dienen.

Wer praktische Schritte erwartet, wie dies im Alltag gelingen kann, wird enttäuscht. Dieses Buch regt zum Nachdenken und Diskutieren an: Wann fällt es mir schwer, zu glauben, dass Gott mich aus-

erwählt? Wie erfahre ich Gottes Zusage? Wo leide ich, wo fühle ich mich »abgelehnt, verkannt, verachtet und alleingelassen«? Wie teile ich mich meiner Umwelt mit, wie kann ich für andere leben? Nouwens eindrucksvolle Beispiele vom Segen, den er durch Behinderte in seiner Kommunität erlebt, beweisen, dass Dienen nicht ausschließlich in Taten besteht.

Dieses kleine Buch (128 Seiten) lässt sich nicht schnell weglesen, sondern braucht Zeit – Zeit,

die man sich in den Rückzugsräumen aus dem Alltag heraus wie etwa in Urlaub oder im Gespräch im Hauskreis nehmen sollte, um sich für das Leben als Christ in der säkularen Welt stärken zu lassen.

So kann Nouwens Buch vielleicht doch sein ursprüngliches Ziel erreichen: Selten wird der Glaube durch Argumente vermittelt. Er wird durch Menschen geliebt, die sich von Gott angenommen wissen, seinen Segen erfahren – auch in Leid – und diesen weitergeben.

Diane Brandt



Nachgefragt bei ...



... Kristina Schulz

1. Wie alt bist Du? Und wie alt würdest Du gern sein?

Ich bin 40 geworden und sehr zufrieden damit.

2. Seit wann gehst Du in die Gemeinde?

Ungefähr seit Juli letzten Jahres.

3. Welches Buch liegt bei Dir zurzeit auf dem Nachttisch?

„Die Vermessung der Welt“ von Daniel Kehlmann – und ein Micky Maus Taschenbuch.

4. Worüber kannst Du Dich so richtig freuen?

Zur Zeit über meine neue Wohnung, die ich in einer Woche beziehen kann.

5. Du hast die Wahl: Was sollte in einem Gottesdienst auf keinen Fall fehlen oder was sollte endlich mal dazugehören?

Also, ich habe mich bisher immer sehr wohl dort gefühlt.

6. Welche CD (egal ob Musik, Hörbuch, Märchen u.ä.) würdest Du Deiner besten Freundin / Deinem besten Freund empfehlen und warum?

Bruce Springsteen & The E Street Band Live 1975-85, weil sie einfach super ist.

7. Was wäre Dein absoluter Traumberuf?

Eigentlich ist mir egal, was ich arbeite, Hauptsache ich mag meine Kolleg/innen und die mich.

8. Eine Fee schenkt Dir zwei Wochen freie Zeit, absolute körperliche Fitness und eine unbegrenzte Summe Geld – was tust Du?

Ich fliege in die Karibik oder auf eine Südseeinsel und lasse meine Seele baumeln.

9. Eine Woche lang darfst Du in die Haut eines anderen Menschen schlüpfen – wer wäre das bei Dir? Und warum?

Bin eigentlich ganz zufrieden mit mir.

10. Wo befindet sich Dein Lieblingsplatz?

In den eben genannten Biergärten oder bei einem Spaziergang im Grünen. Vermutlich auch ab nächster Woche auf dem Balkon meiner neuen Wohnung.

11. Hast Du Dir für die Sommerzeit etwas Schönes vorgenommen?

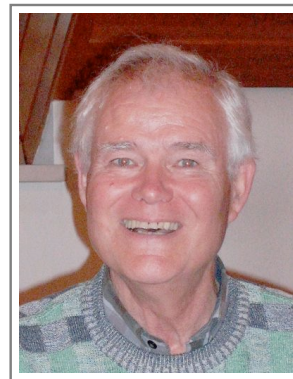
Vielleicht mit meinem Freund an die Nordsee fahren, ansonsten viel in der Abendsonne in den schönen Biergärten Göttingens sitzen.

12. Zu guter Letzt: Gibt es einen Bibelvers, einen Spruch / Gedicht oder einen anderen Gedanken, der Dir im Moment besonders wichtig ist?

Das Leben ist schön!

Nachgefragt bei ...

... Winfried Salewski



1. Wie alt bist Du? Und wie alt würdest Du gern sein?

Ich bin 71 Jahre alt und möchte die erfüllten Jahre nicht mehr zurück drehen.

2. Seit wann gehst Du in die Gemeinde?

Die Gemeinde besuche ich seit unserem Zuzug im Jahre 1951. 1953 bin ich in der Göttinger Gemeinde getauft worden.

3. Welches Buch liegt bei Dir zurzeit auf dem Nachttisch?

„Der Turm“ von Uwe Tellkamp.

4. Worüber kannst Du Dich so richtig freuen?

Wenn wir als Eltern und Großeltern mit den Kinder und Enkelkindern beisammen sind.

5. Du hast die Wahl: Was sollte in einem Gottesdienst auf keinen Fall fehlen oder was sollte endlich mal dazugehören?

Für mich ist der berühmte „rote Faden“ wichtig. Moderation, Lesungen, Lieder und Predigt sollten auf einander abgestimmt sein. Im Mittelpunkt sollte ein geistlicher Impuls stehen, den ich in den Alltag mitnehmen kann.

6. Welche CD (egal ob Musik, Hörbuch, Märchen u.ä.) würdest Du Deiner besten Freundin / Deinem besten Freund empfehlen und warum?

Das Oratorium „Elias“ von Felix Mendelsohn-Bartholdy. Es ist ein musikalisches Meisterwerk.

7. Was wäre Dein absoluter Traumberuf?

Den hatte ich als Personalmanager bei der Deutschen Telekom.

8. Eine Fee schenkt Dir zwei Wochen freie Zeit, absolute körperliche Fitness und eine unbegrenzte Summe Geld – was tust Du?

Mit einem Wohnmobil durch die Weiten Kanadas fahren.

9. Eine Woche lang darfst Du in die Haut eines anderen Menschen schlüpfen – wer wäre das bei Dir? Und warum?

Meine Haut reicht mir.

10. Wo befindet sich Dein Lieblingsplatz?

Auf einer Bank oberhalb Geismar's neben dem großen Holzkreuz mit Blick in das Leinetal.

11. Hast Du Dir für die Sommerzeit etwas Schönes vorgenommen?

Urlaub im Naturpark Fischland-Darß mit Wind, Wellen, gelben Rapsfeldern und Räucherfisch.

12. Zu guter Letzt: Gibt es einen Bibelvers, einen Spruch / Gedicht oder einen anderen Gedanken, der Dir im Moment besonders wichtig ist?

Der Vers 38 aus dem 8. Kapitel des Römerbriefes: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgend ein anderes Geschöpf uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“

Gemeindegruppen und Termine

Bibelstunden

English Bible Study (International) Saturday at 6 p.m.

Kontakt: Fred-Roderich Pohl, Tel.: 0 55 94 / 10 38 You are very welcome!

Studentengruppen

Campus für Christus (Bibelgesprächskreis)

Kontakt: Christa Olschewski, Tel.: 789 54 19

SMD Mittwoch, 19.30 Uhr

Kontakt: Victoria Habenicht, Tel.: 0 22 89 / 51 61 01, torihabenicht@hotmail.com

Navigatoren Montag, 20.00 Uhr

Kontakt: Friederike Neumann, Friederike.Neumann@stud.uni-goettingen.de.

Kinder- und Jugendgruppen und -aktionen

Krabbelstube (0-2) Sonntag, 10:00 – 11:30 Uhr
(mit Videoübertragung)

Spielstraße (3-12) Sonntag, 09.45 -10.30 Uhr
Kontakt: Sonja Heim, Tel.: 30 76 905, sonja-heim@baptisten-goettingen.de

Kindergottesdienst (3-12) Sonntag, 10.30 -11.30 Uhr
Kontakt: Sonja Heim, Tel.: 30 76 905, sonja-heim@baptisten-goettingen.de

Jungschar (9-13) Freitag (alle 2-3 Wochen), 15:30 – 17:30 Uhr
Kontakt: Sonja Heim, Tel.: 30 76 905, sonja-heim@baptisten-goettingen.de

Gemeindeunterricht (12-14) Dienstag, 16:00 -18:00 Uhr
Kontakt: Dieter Kreibaum, Tel.: 488 62 35, kreibaum@baptisten-goettingen.de

1st Choice Chillers (13-17) Freitag, 18.30 - 21.00 Uhr
Kontakt: Meike Dubbert, Tel.: 432 28, alexandertechnik@online.de

Kunst-Spiel-Aktion (7-12) Samstag (alle 4 Wochen), 10.00-12.00 Uhr
Kontakt: Birgit Speck, Tel.: 0 55 94 / 89 296

Jugendhauskreis Duderstadt (15-21) Mittwoch (alle zwei Wochen), 19:00Uhr
Kontakt: Christian Haupt, Tel.: 0 55 27 / 89 64, surfer-haupt@web.de

Jugend Hauskreis (18+) jeden Dienstag nach Absprache
Kontakt: Alexander Esau, e.sanol@googlemail.com

Männerkreis Ü60 2. Montag im Monat, nachmittags

Montag, 04.05., 15.30 Uhr „Das Elternhaus für das krebskranke Kind“
Gespräch mit der Vorstandsvorsitzenden

Juni bis August *Sommerferien*

Kontakt: Winfried Salewski, Tel.: 790 55 66, winfried.salewski@t-online.de

Gemeindegruppen und Termine

Erwachsenengruppen

Seniorenkreis

Donnerstags um 15 Uhr

Kontakt: Dorothea Aue Tel.: 799 20 11, Ursel Fischer Tel.: 823 85

Programm:

07.05. Jörg Schulze
14.05. Ausflug mit Patrick Seidler?
21.05. f.a. (Christi Himmelfahrt)
28.05. Herbert Schulze

Programm für Juni und Juli wird auf dem Sonntagsbrief bekannt gegeben!

Änderungen vorbehalten!

Hauskreis „Christen im Gesundheitswesen“

1. Dienstag im Monat, 20.15 Uhr
Kiefernberg 9, Lenglern

Kontakt: Jens Stöver, Tel.: 0 55 93 / 93 80 24

Frauengespräche

Freitag (alle 8 Wochen), 19.00 Uhr

Kontakt: Susanne Stöver, Tel.: 0 55 93 / 93 80 24

Chinesischer Gottesdienst

Sonntag, 15.00 Uhr, Bürgerstr. 14

Kontakt: Angelina Boiten-Zhou, angelinazhou@hotmail.com

Mennonitische Gottesdienste

Sonntag, 15.03., 19.04., 15.00 Uhr

Kontakt: Pastor Werner Wiebe, Tel.: 0 52 02 / 816 27

Grupo Hispano Cristiano

Estudio Biblicos en el idioma hispano

Contacto: Pastor Juan Raggazzoni Jueves 19.00 hrs.

Tel.: 0561 / 400 23 70, juan.raggazzoni@t-online.de

Männerkreis

einmal monatlich, wechselnde Treffpunkte

Kontakt: Uwe Teichmann, Tel.: 05 554 / 998 449, Branislav Beocanin, Tel.: 999 79 60

Dies und Das

Vorschläge, wie man eine langweilige Predigt übersteht

Gottesdienste sind interessant, anregend und spannend – meistens. Predigten sind sprühend vor Geist, aufregend und inspirierend – meistens. Sollte aber der seltene Fall eintreten, dass eine Predigt etwas langweilig gerät, haben Tim Sims und Dan Pegoda 101 Vorschläge, wie man die Zeit dennoch nutzbringend, anregend und kommunikativ verbringen kann.

1) Korrekturlesen: Streichen Sie im neuen Gemeindebrief alle Tipp-Fehler rot an und legen Sie das korrigierte Exemplar der Gemeindebrief-Redaktion ins Fach.

2) Murmelspiel: Setzen Sie sich in eine der letzten Reihen und rollen Sie eine Handvoll Glasmurmeln unter den Stühlen hindurch nach vorne. Schreiben Sie sich nach dem Ende des Gottesdienstes 10 Punkte gut für jede Murmel, die bis zum Altar gerollt ist.

3) A bis Z: Achten Sie auf die Worte der Predigt, bis der Prediger ein Wort benutzt, das mit dem Buchstaben A beginnt. Dann B usw. durch das ganze Alphabet. Sie können bei dem Buchstaben Q oder Y stecken bleiben, es sei denn der Pastor ist ein begeisterter Vegetarier (Quark und Yoghurt).



4) Füßeln: Spielen Sie mit der Person, die vor Ihnen sitzt „füßeln“. Sollte er / sie sich umdrehen, schütteln Sie heftig den Kopf und zeigen Sie auf Ihren Nachbarn. Werfen Sie diesem Menschen einen ermahnenen Blick zu.

Aus: „101 Vorschläge, wie man eine langweilige Predigt übersteht“ von Tim Sims / Dan Pegoda

Gemeindeguppen und Termine

Hauskreise

Tag	Zeit	Treffpunkte	Kontakt
So	20 Uhr	2. & 4. So., Holtenser Berg	Iris & Wolfgang Brandes, Tel.: 0551 / 600 616
Mo	19.30	Bovenden / Weende (wechselnd)	Ruth Pilot, Tel.: 05594 / 892 97
Mo	20 Uhr	wechselnd	Dorte Heyer, Tel.: 0551 / 488 91 03
Di	19 Uhr	14täglich, wechselnd	Sonja Heim, Tel.: 0551 / 30 76 905
Do	20 Uhr	14täglich, wechselnd, Gelliehausen / Obernjesa / Elliehausen	Erika Amslinger, erika@amslinger.de, Tel.: 05508 / 80 82
Do	20 Uhr	Duderstadt	Corinna & Helmut Wagner, Tel.: 05527 / 715 99

Pinnwand

Sonntag, 14.06. mit Gemeindeausflug
Der Himmel auf Erden – Brauch ich das?



°°° DAS HIGHLIGHT °°°

Begegnungsgottesdienst mit Taufe

Ort: Wiese am Wendebachstausee

Programm:

- 10 Uhr: Gottesdienst mit TAUFEN
- 12 Uhr: Mitbring-Buffer + Grillen für alle
- 14 Uhr: Spiele- und Aktionsprogramm
- 16 Uhr: Abschluss

Herzliche Einladung an Gemeinde,
Freunde und Gäste!

Taufkurs

Zur Zeit läuft sonntags nach dem Gottesdienst ein Taufkurs. Teilnehmen kann jeder nach Absprache mit dem Pastor. Taufen sind für Pfingstsonntag (in der Kirche) und zum Gemeindeausflug am 14.6. (im See) vorgesehen.

Gottesdienst

Termine:

26.05.09

23.06.09

ab 19.30Uhr



Diakonisches Projekt für Kinder

Wer Interesse hat, eine konkrete Idee mit zu entwickeln, meldet sich bitte bei Sonja Heim.

Gemeinschaft mal ganz praktisch erleben, die schöne Natur in Göttingen und Umgebung genießen und etwas für seine Gesundheit tun?
Wir haben tolle Wanderungen von unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsgrad geplant, wen es da nicht mehr im Sessel hält, der ziehe sich seine Wanderschuhe an, packe sich etwas zum Essen und Trinken als Proviant ein und los geht's!

Rundwanderweg von der Gartetalsspinnerei bis zu den Gleichen
am **07. Juni 2009**

Länge: ca. 14 km

Dauer: ca. 4 Stunden

Start: **14 Uhr** am Parkplatz der Gartetalsspinnerei bei Klein Lengden

Organisation: Dorte Heyer Tel. 0551 / 488 01 03

Rundwanderweg „Rote Warte“ bei Duderstadt am **09. August 2009**

Länge: ca. 12 km

Dauer: ca. 3 Stunden

Start: **14.30 Uhr** in Duderstadt auf dem Parkplatz am

Adenauerring neben dem Jugendgästehaus

Organisation: Ruth Pusch, Tel. 05527 / 941180



Gottesdienste

Sonntags - 10.00 Uhr Gottesdienst mit Simultanübersetzung ins Englische
- Spielstraße und Kindergottesdienst während des Gottesdienstes
- Gemeindegarten nach dem Gottesdienst

03.05. Abendmahlsgottesdienst mit Chinesischer Gemeinde	John Chan & Dieter Kreibaum
10.05. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
17.05. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
24.05. Gottesdienst	Jannis Dirksen-Thedens
31.05. Pfingsten	Dieter Kreibaum
07.06. Abendmahlsgottesdienst	Dieter Kreibaum
14.06. Begegnungsgottesdienst mit Gemeindeausflug	Dieter Kreibaum & Sonja & Team
21.06. Gottesdienst mit lat. Messe	Dieter Kreibaum
28.06. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
05.07. Abendmahlsgottesdienst	Dieter Kreibaum
12.07. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
19.07. Gottesdienst	N.N.
26.07. Gottesdienst	Dortje Brandes

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen - Baptisten

Bürgerstraße 14, 37073 Göttingen - Körperschaft des öffentlichen Rechts

Gemeindebüro:

Sprechstd.: Fr. 16-18 Uhr (oder mit Termin), Tel.: 712 11, gemeindebuero@baptisten-goettingen.de

Gemeindeälteste:

Pastor Dieter Kreibaum	Tel.: 488 62 35	kreibaum@baptisten-goettingen.de
Howard Shaw	Tel.: 236 04	
Manfred Graf	Tel.: 0 55 09 / 14 18	

Gemeindeleitung:

Susanne Borschel, Wolfgang Brandes, Anette Eifler, Michael Heim, Achim Heyer, Marcus Meißner, Uwe Teichmann, Ruth Pusch, Astrid Schiller, Sonja Heim und die Gemeindeältesten

Kinder- und Jugenddiakonin:

Sonja Heim, Tel.: 280 48 16 (privat) / 307 69 05 (Büro) sonja-heim@baptisten-goettingen.de

An diesem Gemeindebrief haben redaktionell mitgearbeitet:

Dieter Kreibaum, Ekkehard Lux, Carmen Marter, André Mathen, Olaf Nagel, Young-Og Nam, Winfried Salewski, Kristina Schulz gemeindebrief@baptisten-goettingen.de

Gemeindegarten: Sparkasse Göttingen, Konto Nr. 393 96, BLZ 260 500 01

Der Gemeindebrief erscheint in Auszügen auch im Internet: www.baptisten-goettingen.de
